

Radikale Nachfolge

Wie wir Jesus folgen sollen



© Jason Fünster – unsplash.com

*„Wenn Jesus nicht sich selbst, sondern seine Jünger das Salz nennt, so überträgt er ihnen die Wirksamkeit auf der Erde. Er zieht sie in seine Arbeit hinein.“
(Dietrich Bonhoeffer)*

In einem Interview nimmt der bekannte britische Theologe John Stott Bezug zum kürzesten christlichen Glaubensbekenntnis, wie wir es in Philipper 2,11 finden: „Jesus Christus ist der Herr!“ Dabei machte er darauf aufmerksam, dass dieses Bekenntnis uns nicht nur sagt, wer Jesus war und ist – „der Herr“ –, sondern auch, was es von uns fordert, nämlich die radikale Nachfolge. Radikale Nachfolge? Er gebraucht das Wort radikal im Sinne der anfänglichen Bedeutung – bis zu den Wurzeln gehen.¹

Wir sind nicht eingeladen uns in dieser Welt einzurichten, sondern unser ganzes Leben an Gottes Wort auszurichten. Darin sind wir gerufen, anders zu sein, als die Welt um uns herum. Etwas, was uns vielleicht abhanden gekommen ist, weil wir befürchten als Sonderlinge zu gelten, die in ihrer eigenen Welt leben und dafür im besten Fall mitleidig belächelt werden.

Jesus will aus uns keine weltfremden Sonderlinge machen. Er will nicht, dass wir als Außenseiter ein Leben am Rande der Gesellschaft leben. Nein, keine Weltflucht. Keine Isolation. Jesus bittet den

Vater, uns nicht aus der Welt wegzunehmen, sondern uns von dem Bösen zu bewahren.² Das bedeutet, dass wir mitten in der Welt, aber nicht von der Welt sein sollen. Nicht nach der Art der Welt leben können.³

Wie kann das gelingen? Ist es überhaupt möglich, in der Welt aber nicht von der Welt zu sein? Ja, auf dem Weg der radikalen Nachfolge! Als Jüngerinnen und Jünger Jesu zu leben, die wissen, was es bedeutet, Jesus den Herrn zu nennen und ihm in allem gehorsam sein. In allem, was er gesagt und getan hat. Und das heute und hier, wo ich lebe. In der Welt, in der wir derzeit sind.

Bonhoeffer:

Bindung an die Person Jesu Christi allein

Dietrich Bonhoeffer, dessen Todestag sich am 9. April zum 75. Mal jährte, war ein bemerkenswerter Theologe und Zeuge Jesu. Ihn bewegte die Frage „Wer ist Jesus Christus für uns heute?“⁴ Er beantwortet sie nicht abstrakt. Ihm ging es darum, sich der Frage ganz persönlich zu stellen. Sein Buch

Nachfolge zeigt es sehr anschaulich. Darin definiert er, was Nachfolge für ihn bedeutete: „Jesus ruft in die Nachfolge ... Es gibt keinen anderen Weg zum Glauben als den Gehorsam gegen den Ruf Jesu ... Es ist abermals nichts anderes, als die Bindung an Jesus Christus allein, d.h., gerade die vollkommene Durchbrechung jeder Programmatik, jeder Idealität, jeder Gesetzmäßigkeit. Darum ist kein weiterer Inhalt möglich, weil Jesus der einzige Inhalt ist. Neben Jesus gibt es hier keine Inhalte mehr. Er selbst ist es ... Nachfolge ist nichts als Bindung an die Person Jesu Christi allein ...“⁵

Sein Verständnis von Nachfolge, das sich größtenteils eng am Neuen Testament orientiert, ermöglichte es ihm, den kirchlichen Rahmen zu sprengen und Nachfolge in der Welt zu leben. Jesus Christus ist für ihn der Herr aller Lebensbereiche.

Während seines ersten Aufenthalts in den USA fand Bonhoeffer „zu einem persönlichen Christusglauben, der unmittelbar mit einem neuen Verständnis der Bergpredigt verbunden war.“⁶ Das hatte ganz gravierende Folgen für seinen Glauben und seine Theologie. An seinen Bruder Karl-Friedrich schrieb er: „Ich glaube zu wissen, dass ich eigentlich erst innerlich klar und wirklich aufrichtig sein würde, wenn ich mit der Bergpredigt wirklich anfangen Ernst zu machen.“⁷ Neben der Neuentdeckung der Bibel als „Gottes Liebesbrief“, war nun die Bergpredigt für ihn die Anleitung zu einem konsequenten Leben in der Nachfolge Christi.⁸ Dabei verstand er die Worte Jesu als Verheißungen und Gnade, die das gesamte Leben der Jünger kennzeichnen. Am Beispiel des Zuspruchs „ihr seid das Salz der Erde“⁹ zeigte Bonhoeffer, dass Nachfolger Jesu ganz und gar ihm gehören und durch ihr Wirken in seinem Sinne Spuren in der Welt hinterlassen: „Dieses ‚göttliche Salz‘ bewahrt sich in seiner Wirksamkeit. Es durchwirkt die ganze Erde. Es ist ihre Substanz. So sind die Jünger nicht nur aufs Himmelreich gerichtet, sondern an ihre Erdensendung erinnert. Als die an Jesus allein Gebundenen werden sie an die Erde gewiesen, deren Salz sie sind. Wenn Jesus nicht sich selbst, sondern seine Jünger das Salz nennt, so überträgt er ihnen die Wirksamkeit auf der Erde. Er zieht sie in seine Arbeit hinein.“¹⁰

Bei aller Vorsicht, die mancher im Umgang mit dem theologischen Erbe Bonhoeffers annimmt, ist festzuhalten, dass er Spuren hinterlassen hat, die uns heute wichtige Impulse geben, wenn es um konsequente Nachfolge geht. Für ihn stand fest, dass nur derjenige, der alles aufgibt, Jesus nachfolgen kann. Demzufolge ist das Wort Jesu im Markusevangelium 8,34 wörtlich zu nehmen: „Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ Welch eine Herausforderung, der wir uns zu stellen haben! Auf seinem Weg der Nachfolge nahm

Bonhoeffer in Kauf, dass er den bitteren Kelch des Leidens zu kosten hatte. Das gehört in sein Verständnis von Jüngerschaft.

Vertrauen und Gehorsam

Nachfolge beginnt mit dem Ruf Jesu und vollzieht sich im gehorsamen Tun dessen, was Jesus von seinen Jüngern verlangt: „Der Ruf ergeht, und ohne jede weitere Vermittlung folgt die gehorsame Tat des Gerufenen. Die Antwort des Jüngers ist nicht ein gesprochenes Bekenntnis des Glaubens an Jesus, sondern das gehorsame Tun.“¹¹ Nachfolge ist Vertrauen und Gehorsam. Eine so gelebte Jüngerschaft verwechselt die Gnade nicht mit Schleuderware und wehrt sich gegen ein bürgerliches Christentum, das die Nachfolge billig gemacht hat.¹² Bonhoeffer klärt uns darüber auf, dass Gnade teuer ist und nur durch Jesus Christus für uns zugänglich wurde: „Teuer ist die Gnade vor allem darum, weil sie Gott teuer gewesen ist, weil sie Gott das Leben seines Sohnes gekostet hat – ‚ihr seid teuer erkaufte‘ –, und weil uns nicht billig sein kann, was Gott teuer ist.“¹³

Bonhoeffer war in seiner Hingabe an Jesus und dem „Ringeln um seinen Weg“ nüchtern genug, um zu verstehen, welche Niedertracht vor sich ging, um hier konkret Widerstand zu leisten. Dabei hat er sich ganz in den Willen Gottes ergeben.¹⁴ Woher nahm er die Kraft für seinen Weg? Im Vertrauen darauf, dass er von Gott getragen ist. Das wurde auch am Tag seiner Hinrichtung sichtbar, wie es Menschen bezeugten, die ihm an dem Tag begegnet sind. Dieses Vertrauen nannte er Ergebung, aber nicht in der Bedeutung des Aufgebens. Ergebung war sein Wort für Hingabe.

Dietrich Bonhoeffer hat sich eingemischt, aber nicht weil er einer Ideologie folgte, sondern weil er sich ganz und gar auf die Seite Jesu stellte. Als einer, der Jesus nachfolgt. Ganz und gar zu Jesus gehörig, seinen Glauben auslebend in leidenschaftlichem Engagement in der Welt und für seine Mitmenschen als Jünger Jesu, der das kürzeste christliche Glaubensbekenntnis „Jesus Christus ist der Herr!“ glaubwürdig gelebt hat. ■

1 www.dvds.de/wb/radikal

2 Johannes 17,15

3 3. Mose 18,3; Matthäus 6; Römer 12,2

4 Dietrich Bonhoeffer, *Widerstand und Ergebung*. Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft (DBW VIII, hg. v. C. Gremmels u.a.), Gütersloh 1998, S. 402

5 Dietrich Bonhoeffer, *Nachfolge*. Herausgegeben von M. Kuske und I. Tödt.

Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, 2013, S. 45–47

6 Prof. Dr. Peter Zimmerling in der Einführung zur Neuauflage des Buches

Nachfolge von Dietrich Bonhoeffer.

7 Dietrich Bonhoeffer *Werke* (DBW), Bd. 13, S. 272

8 Zimmerling, ebenda

9 Matthäus 5,13

10 *Nachfolge*, S. 110

11 *Nachfolge*, S. 45

12 Siehe Hans-Jürgen Abromeit, Vortrag zu Dietrich Bonhoeffer auf der Delegiertenversammlung der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD)

im Mai 2018

13 *Nachfolge*, S. 31

14 Siehe Hans-Jürgen Abromeit, ebenda



Dragutin Lipohar
leitet die Abteilung
für missionarischen
Gemeindeaufbau in der
Niedersachsen-Bremen-
Vereinigung (NiB).